Sieg-Lahn-Zeitung

10. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 48. **Siegen,** Mittwoch, 25. April **1894.**

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" für die Monate Mai und Juni werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Die Ansprache des Fürsten Bismarck

an die ihn am 20. April b suchenden nationalliberalen Abgeordneten lautete nach den „Hamburger Nachrichten":

„Ich danke Ihnen von Herzen für Ihre freundlichen Worte und Ihnen allen, meine Herren, danke ich für die hohe Ehre, die Sie mir erzeigen, indem Sie mir durch Ihren Besuch hier in Friedrichsruh bekunden, daß die Reichsverfassung und meine Mitarbeit an derselben Sie heute noch befriedigt und Sie mir wegen dieser Mitarbeit Ihre Anerkennung zollen. Es hieß früher, daß die Verfassung mir persönlich auf den Leib geschnitten sei und daß ich, wie jener Danziger Uhrmacher, der Einzige sei, der die Uhr im Gange halten könne. Wie unrichtig diese Anschauung ist, beweist die Thatsache, daß auch Graf Caprivi unter zu Zeiten schwierigen Umständen nun doch seit 4 Jahren mit dieser Verfassung regiert hat ohne das Bedürfniß einer Aenderung zu empfinden und ohne in der Verfassung einen Hemmschuh nationaler Thätigkeit zu erblicken, wie dies früher zur Zeit des alten Bundestages der Fall gewesen ist. Ich zweifle nicht daran, daß diese Verfassung, welche sich anknüpft an historisch Gewordenes, oder wie der Geologe sagt, an „gewachsenen Boden", ihre Proben auch ferner bestehen wird, so ernsthaft sie auch sein mögen.

Es liegen manche schweren Aufgaben für die nächsten Reichstage vor. Ich nenne in erster Linie die Deckung des finanziellen Ausfalls unter Schonung des guten Einvernehmens der verschiedenen Klassen der Kontribualen, welche bei der Finanzreform zur Deckung des Ausfalls herbeigezogen werden können, der durch den Verzicht auf erhebliche Beträge der Zölle nöthig geworden ist. In zweiter Linie die Nothlage der Landwirthschaft, die doch einen zu erheblichen Antheil unserer Landsleute betrifft, um von Reichswegen ignorirt werden zu können. Die Annahme, daß die Landwirthschaft die Reichsgesetzgebung nichts anginge, weil sie unter Artikel 4 der Verfassung nicht aufgeführt sei, zeigt ja doch einen Mangel an Vertrautheit mit unserem Verfassungsleben, mit den Absichten der Gesetzgeber, mit unserem ganzen wirthschaftlichen Leben, wie ich ihn kaum für glaublich hielt und wie ich ihn nicht an so hoher Stelle gesucht hätte. In jenem Artikel der Verfassung ist auch kein anderes Gewerbe genannt, und man könnte mit demselben Recht sagen, alle Handwerker, seien es Schuhmacher, Schmiede oder sonst irgend welche, gingen das Reich und seine wirthschaftliche Gesetzgebung nichts an. Aber der Reichsgesetzgebung können unmöglich die Gesichtspunkte von 20 Millionen Reichsbürgern, die Landwirthschaft betreiben, gleichgiltig sein. Mag die Landwirthschaft ausdrücklich und formell als zur Kompetenz des Reiches gehörig bezeichnet sein, sie gehört eben zur wirthschaftlichen Pflege der Gesetzgebung.

Wir haben eine weitere schwierige Aufgabe zu lösen auf dem Gebiete der Beziehungen der geordneten staatlichen Gesellschaft zur Sozialdemokratie. Ich glaube nicht, daß diese Frage auf die Dauer einfach todtgeschwiegen werden kann, sondern daß man ihr früher oder später aktiv näher treten muß. Auf welche Weise, darauf will ich heute nicht weiter eingehen.

Wir haben ferner speziell bei uns in Preußen neuerdings die polnische Frage wieder beleben sehen, die in ihrer Ausdehnung auf Oberschlesien, wo dieselbe früher nicht bekannt gewesen, schädlicher wird, als sie war, für die mühsam errungene Einigkeit der Bevölkerung und für ein günstiges Verhältniß zu unseren polnisch sprechenden Landsleuten. Man hat die polnische Begehrlichkeit neu aufgemuntert und das ist ein bedenkliches Experiment, zumal in der polnischen Frage eine europäische Frage über Krieg und Frieden liegt. Ich glaube ja nicht, daß letztere sehr nahe bevorsteht. Es ist weniger die friedliche Gesinnung aller Regierungen, die den Frieden bisher erhält, als die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit der Chemiker in der Erfindung neuer Pulversorten und der Techniker in der Vervollkommnung der militärischen Ballistik und deshalb die für die Leiter eines kriegslustigen Staates unter Umständen entscheidende Erwägung, daß sie es nicht für erfolgreich halten, loszuschlagen, wenn ihre Heere nicht im Besitze der neuesten Erfindungen sind. Es klingt fast wie Satire, ist es aber nicht, daß der Chemiker bisher die Schwerter in der Scheide hält und durch seine Erfindungen über Krieg und Frieden entscheidet. Ich will damit nur aussprechen, daß ich nach meinen politischen Erfahrungen an keine bevorstehenden auswärtigen Verwicklungen glaube, weil keine von den großen europäischen Mächten mit ihren Vorbereitungen fertig ist. Aber immerhin sind die Schwierigkeiten, denen wir entgegengehen, so groß, daß sie uns gebieterisch die Nothwendigkeit nahe legen, wie der Seemann sagt, uns klar zum Gefecht zu halten; dazu rechne ich, daß in den Parteikämpfen Maß gehalten werde, daß die staatserhaltenden Parteien sich weniger trennen, sondern nach Möglichkeit einander nähern und sich, wie früher, zu einem Cartell zusammenthun, dem Bedürfnisse geordneter Zustände folgend, welches sie einigt unter Pflege unserer verfassungsmäßigen Einrichtungen und daher komme ich auf den Punkt, der mir augenblicklich am Herzen liegt, daß wir uns so einrichten müssen, wie wir auf die Dauer im Geiste und Sinne der Verfassung bestehen können.

Die Aemter des Reichskanzlers und des preußischen Ministerpräsidenten können auf die Dauer nicht getrennt sein, ohne die Verfassung zu fälschen, die Autorität des Reiches zu schwächen. Der Gedanke einer Personalunion zwischen Reich und Preußen, ähnlich derjenigen wie zwischen Schweden und Norwegen, hat niemals in der Verfassung gelegen, und wir haben, wie die Herren von Ihnen, die alt genug sind, um das mit mir erlebt zu haben, bestätigen werden, zwischen Reichspolitik und preußischer Politik an die Möglichkeit eines gegenseitigen Bekämpfens und Rivalisirens niemals gedacht, und wer diesen Gedanken zur Wirklichkeit machen wollte, der, ich will keinen harten Ausdruck gebrauchen, schädigt unwissend vielleicht unsere nationale Existenz, unsere Unabhängigkeit, unsere verfassungsmäßige Sicherheit. Ein Reichskanzler, der nicht auf die Autorität des preußischen Staatsministeriums gestützt ist, schwebt mit der seinigen in der Luft wie ein Seiltänzer. Die Bedeutung des Reichskanzleramts in unserer Politik im Verhältniß zu Preußen ist gedacht wie etwa in jenem Beispiele aus der griechischen Mythologie die vom Anthäus, der aus der Berührung mit der vaterländischen Erde immer neue Kräfte sog, und den Herkules in die Luft heben und isoliren muß, um ihn zu erwürgen. Es ist ganz einleuchtend, daß ein Reichskanzler, der gestützt auf das gesammte preußische Staatswesen mehr Bedeutung hat, als einer, der nur auf seinen persönlichen Wirkungskreis und auf die Erfahrungen, die er persönlich in militärischer Stellung sammeln konnte, angewiesen ist. Das Reich ist gestützt auf den Ministerien aller verbündeten Staaten, deren jedes seinem Lande verantwortlich ist für die Art, wie es sich im Bundesrath verhält, namentlich trifft dieses aber auf das preußische Staatsministerium zu, und ich bedaure, daß meine Landsleute im preußischen Landtage Interpellationen hierüber völlig unterlassen haben, vielleicht in der Hoffnung, daß, wenn sie artige Kinder wären, sie wieder nach vorn kommen würden und, dem Reichskanzler zustimmend, ihn seine Politik ohne preußische Kontrolle betreiben ließen. Ein Reichskanzler, der nicht die Stimmführung für Preußen hat, ist ja in der Gesetzgebung eine ganz ohnmächtige Potenz. Er kommt in der verfassungsmäßigen Ordnung der Dinge gar nicht zur Erscheinung. Er kann die Gesammtpolitik nicht anders vertreten, als in Uebereinstimmung mit der Mehrheit seiner preußischen Ministerkollegen. Wenn er sich von denen lossagt, so steht er in der Luft. Im Bundesrath ist er dann nichts Anderes als ein Verwaltungsbeamter des Reichspräsidiums. Setzen wir den Namen einmal für den des Kaisers, wie es ja ursprünglich war. Das ist meines Erachtens das nächste Bedürfniß für die Zukunft, was wir zu erstreben haben, daß diese unnatürliche Trennung zwischen dem Reichskanzleramte und dem preußischen Ministerpräsidium aufhöre, und daß der Reichskanzler in der Lage bleibe, das solide Fundament des preußischen Staates hinter sich zu haben, dadurch kann seine Autorität im Reiche und im Auslande nur wachsen. Wenn die übrigen Bundesgenossen Preußen das Präsidium übertragen haben, so geschah das nicht nur, um einen von Preußen ernannten Reichskanzler zu schaffen, sondern im Vertrauen zu der Tüchtigkeit des preußischen Staates in Civil und Militär. Wenn aber dieses hinter ihm wegfällt, so ist der Reichskanzler nichts als ein Luftgebilde. Das Gewicht der Reichsvertretung, wie sie der Kanzler führen soll, kann sich nur abschwächen, wenn die Autorität von 10 preußischen Staatsministern mit vielleicht 500 geschulten Beamten und Ministerialräthen hinter ihm fortfällt und der Kanzler einhertritt auf der eigenen Spur als freier Sohn der eigenen Natur, auf Wegen, die Niemand kontrollirt als er selbst. Er kann nach seiner Vergangenheit die Erfahrung nicht besitzen, welche die Erfahrung der 10 Minister mit ihrer Gefolgschaft von Räthen aufwiegt. Diese sind der Ballast in unserem Reichsschiffe, und wenn die wegfielen, so wäre es ein Gewinn, wenn der Ausfall der preußischen Unterlage durch ein bayrisches oder sächsisches Ministerium hinter ihm ersetzt würde. Daran ist ja kein Gedanke. Sein Schiff fährt isolirt, ohne an einen staatlichen Kurs gebunden zu sein. — Ich fürchte, meine Herren, daß ich weitschweifig wurde und Sie haben mir Ihre Zeit nur sehr kurz bemessen. Ich habe mich aber lange nicht politisch ausgesprochen, es wird Zeit, daß ich Sie noch meiner Frau vorstellen kann und Sie sich noch durch einen kleinen Imbiß stärken können."

Im Laufe des Frühstücksgespräches kam die Rede auf den verstorbenen Kaiser Friedrich, wobei der Fürst betonte, daß seit dem Ende der 40er Jahre, wo er dem Kaiser nähergetreten sei, es nie einen Moment der Verstimmung zwischen ihm und dem Kaiser gegeben habe. Der Fürst verweilte länger bei der Erinnerung an die Zeit der 90tägigen Regierung des Kaisers und gab den Nächstsitzenden in einem Gespräch, an dem sich auch die Frau Fürstin mit Lebhaftigkeit und Wärme betheiligte, eine ergreifende Schilderung der Regierungszeit Kaiser Friedrichs, in der dieser mit aufopfernder Pflichttreue trotz seines schwer leidenden Zustandes, mit seinem Kanzler anstrengend gearbeitet habe. Der Fürst bemerkte ferner im Laufe der Unterhaltung, es sei ihm nicht eingefallen, jemals das ihm zugeschriebene Wort zu sprechen: „Er habe die Nationalliberalen an die Wand drücken wollen, daß sie quietschten."

Tagesnachrichten.

Eisenach, 24. April. Der Kaiser kehrte um 11½ Uhr Nachts von Dresden zurück und begab sich sofort nach Wasungen. Dort schoß er zwei Auerhähne, frühstückte bei dem Oberförster Kallenbach und fuhr dann um 10 Uhr über Eisenach nach der Wartburg.

Dresden, 23. April. Die Parade zur Feier des Geburtstages des Königs nahm einen glänzenden Verlauf. Der Kaiser, welcher im Laufe des Vormittags hier eingetroffen war, führte sein Regiment zweimal dem König vor. Auf dem Wege nach der Stadt wurden beide Herrscher von der zahlreichen Volksmenge begeistert begrüßt. — Kaiser Wilhelm ist nach herzlicher Verabschiedung von dem König Albert und der königlichen Familie heute Nachmittag um 6 Uhr von der Villa Strehlen mit Sonderzug wieder nach der Wartburg zurückgereist.

Weimar, 23. April. Der Kaiser trifft übermorgen Mittag hier ein, um der Großherzogin seinen Besuch zu machen. Er wird hier ein Frühstück einnehmen und dann, dem Vernehmen nach, nach Burg Schlitz abreisen.

Darmstadt, 23. April. Heute Nachmittag um 5 Uhr reisen der Großfürst-Thronfolger und seine Braut, der Großfürst und die Großfürstin Sergius und die Prinzessin Hein-

---

11.

Im Banne alter Schuld.

Roman von **Gustav Höcker.**

(Fortsetzung.)

„Hier, mein lieber Maitland," sagte Wolfgang, indem er dem andern das Billet des Rittmeisters von Kossatz reichte. „Ich wollte mir nur die Frage erlauben, ob ich meinen Cor spondenten an Sie verweisen darf."

Maitland las den Brief. „Verdammt höflich und versöhnlich gehalten!" lächelte er. „Natürlich stehe ich zu Ihrer Verfügung. Vielleicht wissen Sie, daß Sie durchaus nicht nöthig haben, sich mit diesem Quinna zu schlagen, wenn Sie es nicht wollen."

„Das war auch meine Meinung," entgegnete der Baron; „ich habe mir es jedoch anders überlegt. Man kann es verweigern, sich mit jemand zu schlagen, dem man keinen vernünftigen Grund gegeben hat, sich beleidigt zu fühlen; wenn man aber gegen einen andern seiner Zunge die Zügel schießen läßt und ihm dann Satisfaction versagt, so ist man, meiner Ansicht nach, ein Feigling. Und deshalb will ich, obgleich dieser Herr von Quinna ein Schurke sein mag, doch seiner Ehre nicht in den Weg treten."

„Damit werden Sie ihm sicher einen Strich durch die Rechnung machen," lächelte Maitland, „denn er rechnet, davon bin ich überzeugt, auf Ihre Abneigung, sich einem Burschen seines Gelichters zu stellen, und hofft seine muthige Herausforderung als Salbe für seinen kranken Ruf zu benutzen. Aber erklären Sie mir, Baron, wie Sie mit diesem saubern Vogel in Berührung gekommen sind. Sie scheinen wirklich hier schon Ihren Weg gemacht zu haben!"

Wolfgang fand es nicht leicht, Maitlands Frage zu beantworten. Er war sich der tiefen Kluft bewußt, die zwischen ihm und dem vollendeten Weltmanne bestand, dessen Ansichten in einer ganz andern Schule gebildet worden waren. Da er aber dem bewährten Freunde Offenheit schuldig war, so erzählte er ohne Rückhalt, auf welche Weise er mit Fräulein Rettberg und ihrem Bruder bekannt geworden war und verschwieg nur seine erste Begegnung mit dem letzteren, um den Bruder des jungen Mädchens in seiner verbrecherischen Verbindung mit einer Bauernfängerbande nicht noch schlimmer bloß zu stellen als unbedingt nöthig war; er berichtete sein Gespräch mit Melanie Rettberg, die Dazwischenkunft Quinna's und seine darauf folgende Unterredung mit Moses Nathanson.

Maitlands Benehmen war ganz anders, als Wolfgang erwartet hatte. Das gefürchtete Lächeln zeigte sich nicht um seine Lippen.

Er legte mit so wenig Worten als möglich dem jüngeren Freunde den Gedanken nahe, Melanie Rettberg zu seiner Geliebten zu machen, so daß dies als nichts Böses, sondern nur als das beste Ankunftsmittel erscheine, ohne daß das Moralische oder Unmoralische dabei in Frage kam. Die kunstreichste Vertheidigung oder Ausschweifung würde keine so entsittlichende Wirkung hervorgebracht haben, wie die bedächtige Art, womit Maitland sprach, als handle es sich um etwas Selbstverständliches.

„Um Ihren Weg in dieser Sache klar vor sich zu sehen," fuhr Maitland fort, „müssen Sie sich überzeugen, ob Sie sich im Charakter des Mädchens nicht täuschen. Wenn Sie noch ein paarmal mit ihr gesprochen haben werden, kann es Ihnen nicht schwer fallen, die Wahrheit zu ermitteln. Die Kunst sieht der Natur nie so gleich, um ein durch Zweifel geschärftes Auge irre zu führen."

„Ich werde kaum Gelegenheit finden, mir ein Urtheil zu bilden," entgegnete der Baron, „denn höchst wahrscheinlich werde ich das junge Mädchen nie wiedersehen."

„Und warum nicht?" fragte Maitland.

„Weil ich es für gefährlich halte," bekannte Wolfgang. „Bei aller Unschuld ist ihre graziöse Schönheit doch von verführerischem Reiz. Soll ich sie mit einem solchen Anhängsel von Bruder zur Frau nehmen? Das ginge selbst über meine romantischen Ideen hinaus. Und was die andere Art von Verbindung betrifft, auf welche Sie angespielt haben, so mag ein Mann zu einer solchen wohl durch eine Vereinigung verhängnißvoller Umstände bestimmt werden können, mit reiflicher Ueberlegung aber vermöchte ich einen derartigen Plan nicht zu fassen. Ich werde mich daher wohl hüten, einen so gefährlichen Boden wieder aufzusuchen."

„Nun, wenn Sie es nicht wollen, Baron," sagte Maitland, „so werde ich es thun."

„Vielleicht werden Sie die Willfährigkeit nicht finden, die Sie erwarteten, Maitland," versetzte Wolfgang empfindlich.

„Lieber Baron," lachte Maitland. „Sie haben kein Recht, für diese schöne Waise Mitleid zu erwecken und sich dann selbst von ihr abzuwenden mit dem Entschlusse, einen anderen großmüthigen Mann zu verhindern, ihr seine Theilnahme zu bezeigen."

„Ich habe nicht gesagt, daß ich sie verlassen will," entgegnete Wolfgang. „Mein nächster Gang führt mich zu meinem ehemaligen Vormunde —"

„Dem Justizrathe Doktor Carus, der sich tägliche Bulletins über Ihr Befinden kommen ließ?"

Wolfgang nickte. „Ihm werde ich die Geschichte der jungen Dame erzählen. Er ist ein Menschenfreund und wird in dieser Sache für mich alles thun, was ich persönlich nicht thun kann."

„Sie handeln edel und gut, Baron, — vielleicht nicht so praktisch für das Glück des jungen Mädchens, als wenn Sie sich für den anderen Plan entschieden hätten, aber auf jeden Fall begehen Sie keine Handlung, welche nicht wieder gut gemacht werden kann. Jeder muß selbst am besten wissen, was ihn am glücklichsten macht. Der eine liebt die leidenschaftlichen Freuden, auf welche freilich, wie wenigstens die Moralisten behaupten, auch ebenso große Schmerzen folgen sollen; ein anderer zieht die stillen bescheidenen Vergnügungen vor, die zwar weniger berauschend, aber desto dauernder und über eine größere Fläche ausgebreitet sind. „Thun Sie also, was Sie für das Beste halten. Was die Duellangelegenheit betrifft," fügte Maitland hinzu, „so werde ich diesem Rittmeister von Kossatz sagen, daß Sie jede Entschuldigung verweigern Soll ich auch Ort und Zeit bestimmen?"

„Ja, Maitland, und zwar sobald als möglich. Ich schiebe dergleichen Dinge nicht gern auf."

„Sagen wir also morgen früh," schlug Maitland vor. „Im Grunewald, halb sechs Uhr. Für ein paar gute Pistolen werde ich Sorge tragen, und dann wollen wir mit diesem Herrn von Quinna schon fertig werden. Es müßte ja mit dem Teufel zugehen, wenn ein ehemaliger Husar einen zitternden Feigling nicht über den Haufen schießen sollte."

9.

Wolfgang begab sich auf dem kürzesten Wege zum Justizrath. Er mußte an seinem Hotel vorüber.

An der Thüre stand, wie gewöhnlich, der Portier.

„Bitte zeigen Sie mir, was die Vormittagspost für mich gebracht hat," redete er diesen an.

Der Portier verschwand in seine Loge und kehrte mit einem Bündel Briefe und Zeitungen zurück. Es befand sich nichts darunter, was von außen Wolfgangs Neugierde erregt hätte, ein Brief von zierlichem Format ausgenommen, der den Stadtpost-

rich von Preußen nach Coburg zurück. Das großherzogliche Paar besucht heute Abend den Festball der „Vereinigten Gesellschaft", womit die hiesigen Festlichkeiten abschließen. — Der Großfürst-Thronfolger spendete anläßlich seiner Verlobung den Stadtarmen 5000 Mark.

Wien, 24. April. Der Pol. Corisp. wird aus Petersburg gemeldet, daß Prinz Heinrich von Preußen im Laufe des Sommers zu einem zehntägigen Besuche am Hofe in Petersburg und Peterhof erwartet wird.

Abbazia 23. April. Die Kaiserin und die kaiserlichen Prinzen besuchten heute mit dem Gefolge an Bord der Christabel Fiume. Nachdem die Kaiserin mit den ältern Prinzen durch die Stadt und die Umgebung eine Spazierfahrt gemacht hatte, erfolgte um 6 Uhr die Rückkehr zur See; die jüngern Prinzen fuhren zu Wagen zurück. Das ungünstige Wetter hält an.

Lüttich, 22. April. In vergangener Nacht wurde vor dem Hause des Bürgermeisters ein Packet mit 18 Dynamitpatronen gefunden. An dem Packet befand sich eine brennende Zündschnur. Trotz der schleunigsten Vorkehrung erfolgte eine Explosion, welche eine Panik hervorrief. Der angerichtete Schaden ist jedoch nicht bedeutend.

Athen, 24. April. Die Gesammtzahl der durch das Erdbeben in Lokris Getödteten beträgt 210, der schwer Verletzten 180. In den übrigen von dem Erdbeben heimgesuchten Provinzen sind 50 Personen getödtet und 100 verwundet worden.

Petersburg, 23. April. Aus Anlaß der Verlobung des Großfürsten-Thronfolgers mit der Prinzessin Alix von Hessen ist die Stadt beflagt. Abends fand Beleuchtung statt. — Die Nordische Telegraphen-Agentur meldet aus Moskau: Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, den Majestäten anläßlich des für ganz Rußland freudigen Ereignisses der Verlobung des Großfürsten-Thronfolgers die aus tiefstem Herzen kommenden, treu unterthänigen Glückwünsche Moskaus unterbreiten zu lassen, sowie das Brautpaar und den Großfürsten Sergius und Gemahlin zu beglückwünschen. Das Stadtamt wurde beauftragt, Vorschläge zu machen, wie Moskau die bevorstehende Vermählung am würdigsten begehen könne.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin,** 21. April. Das Abgeordnetenhaus begann heute die zweite Berathung des Gesetzentwurfs über die Landwirthschaftskammern. § 1 schreibt die Errichtung von obligatorischen Landwirthschaftskammern vor. Ein freikonservativer und ein nationalliberaler Antrag verlangten facultative Errichtung, der erstere auf Antrag des Provinziallandtags, der letztere auf Antrag des landwirthschaftlichen Centralvereins oder der Mehrheit der in einer Provinz vorhandenen landwirthschaftlichen Vereine. Abg. v. Heede (nat.-lib.) befürwortete den letzteren Antrag, da man solche Organisationen, wenn sie erfolgreich wirken sollen, den Betheiligten nicht aufdrängen und die freie landwirthschaftliche Vereinsthätigkeit nicht gefährden dürfe. Abg. v. Erffa (cons.) sprach sich für die Vorlagen, wie sie in der Commission verbessert worden (bessere Ordnung des Wahlrechts, Herabsetzung der Höchstgrenze für das Besteuerungsrecht um die Hälfte), aus. Entschieden hielt er an dem obligatorischen Charakter der Einrichtung fest. In gehässiger Weise griff der Redner die liberalen Parteien und die Regierung wegen ihres angeblichen Mangels an Verständniß und Theilnahme für die landwirthschaftlichen Interessen an. Abg. von Tzschoppe erklärte, die freiconservative Fraction werde für die facultative Gestaltung der Kammern stimmen, wenn es nicht gelinge, die Bedenken wegen der eigenthümlichen Verhältnisse der Provinz Posen zu beseitigen. Zu diesem Zweck hat die freiconservative Partei einen Antrag gestellt, wonach in der Provinz Posen ein Drittel der Mitglieder durch den Oberpräsidenten nach Anhörung des Provinzialrathes ernannt werden soll. Abg. Graf Hoensbroech erklärte, die große Mehrheit des Centrums trete für die obligatorische Kammern ein, unter der Voraussetzung, daß auch sonst das Gesetz eine annehmbare Gestalt erhalte. Der Polenantrag der Freiconservativen würde die Vorlage für das ganze Centrum unannehmbar machen. Abg. Ellers (freis. Vgg.) bekämpfte die Vorlage, da sie nur die freie Vereinsthätigkeit lähmen und unerfüllbare Hoffnungen wachrufen würde. Landwirthschaftsminister v. Heyden legte nochmals die Zwecke der neuen Organisation und den davon zu erwartenden Nutzen dar und befürwortete die obligatorische Einrichtung, die der freien Vereinsthätigkeit keinen Abbruch thun werde. Abg. Knebel (nat.-lib.) verbreitete sich über die segensreiche Thätigkeit der freien landwirthschaftlichen Vereine und vertheidigte die nationalliberale Partei, von der im Abgeordnetenhause über ein Drittel praktische Landwirthe seien, gegen den Vorwurf mangelhaften Verständnisses für diesen Erwerbsstand. Finanzminister Miquel machte einige Mittheilungen über die ferneren Zuwendungen aus der Staatskasse an die landwirthschaftlichen Vereine und erörterte mit statistischen Zahlen das landwirthschaftliche Verschuldungswesen und die zur Abhülfe ins Auge gefaßten Maßnahmen. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen, wurde die Berathung auf morgen vertagt.

Vermischtes.

— Berlin, 23. April. (Ein Franzose am Dowe'schen Panzer.) Ein peinlicher Vorfall ereignete sich nach Meldung einer Lokalkorrespondenz heute Morgen im Wintergarten. Gegen sechs Uhr früh sahen zwei Angestellte des Centralhotels, wie sich ein Herr in den Wintergarten schlich und auf der Bühne alle Requisiten durcheinanderwarf. Augenscheinlich suchte er nach dem Dowe'schen Panzer. Als die beiden Beobachter näherkamen, floh der Eindringling über die Terrasse hinweg in das Centralhotel. Um 11 Uhr Vormittags fand nun eine Schießprobe auf Dowe vor mehreren Offizieren statt, mit denen auch ein Gast erschien, der am Sonntag Abend in dem Gasthofe abgestiegen und französischer Offizier ist. Da der letztere mit aller Bestimmtheit von den beiden vorgenannten Zeugen als die Person erkannt wurde, die um 6 Uhr auf der Bühne hantirte, so wurde seine Entfernung aus dem Wintergarten sofort angeordnet.

— Solingen, 19. April. (Gräßlicher Tod.) In der Schmirgelfabrik von F. W. Beckmann hierselbst war heute Nachmittag ein Maurer von Krahenhöhe, der sich erst kürzlich verheirathet hatte, mit Ausbesserung des Mauerwerks beschäftigt, in welchem ein den Verkehr zwischen den Etagen des umfangreichen Lagers der Fabrik vermittelnder Fahrstuhl eingemauert ist, beschäftigt. Hierbei scheint der Aufzug seinen Halt verloren zu haben, derselbe sauste dem Bedauernswerthen mit aller Wucht auf den Kopf und die linke Seite seines Körpers, so daß er zwischen dem Fahrstuhl und der Mauerwand platt gedrückt wurde. Der Leichnam des Verunglückten wurde erst nach geraumer Zeit bemerkt und dem städtischen Leichenhause zugeführt.

— (Eine Säbelaffaire) spielte sich kürzlich in Osnabrück im Wartesaal des dortigen hanoverschen Bahnhofs ab, über deren Entwickelung die »Osnabr. Vz.« wie folgt berichtet: Am zweiten Ostertag war am Biertisch im Osnabrücker Hof Streit zwischen dem Polytechniker Kromschröder und dem Lieutenant v. d. Busche Dattenhausen, hannov. Füs.-Regiment Nr. 73, entstanden, infolge dessen Kr. den Lieutenant forderte. v. d. B. nahm aber die Forderung nicht an, worauf Kr. an das Regiment schrieb und den Lieutenant wegen Nichtannahme des Duells denuncirte. Infolgedessen bekam Lieutenant v. d. B. den Wink, anzunehmen, und reiste zur Anordnung des Duells nach Osnabrück. Im Wartesaal des hannoverschen Bahnhofes traf er den Kr. und benachrichtigte diesen, daß er zur Austragung des Duells gekommen sei, worauf Kr. erwiderte, daß er jetzt vom Duell zurücktrete. Als Lieutenant v. d. B. den Kr. für einen Lumpen erklärte, replicirte dieser mit einer kräftigen Ohrfeige, worauf Lieutenant v. d. B. seinen Degen zog und dem Kr. einen Hieb über den Kopf versetzte, daß sofort Blut floß und die Kopfhaut stark verwundet wurde. Einige Herren sprangen nun hinzu, um weitere Thätlichkeiten zu verhindern, und gleich darauf erschien auch der Stationsvorsteher und gebot Ruhe.

— (Tolle Sprünge) hat Kaiser Wilhelm bei seinem Besuch in der Wiener Kaserne der ungarischen Siebener Husaren zu sehen bekommen. Nach dem Frühstück fand er, wie der dortige Korrespondent der »Köln. Volksztg.« erzählt, im Hofe das Regiment in Abtheilungen aufgestellt. Kleine Rotten von Husaren nahmen die im Hofe aufgestellten Hindernisse. Es war eine über Mannshöhe reichende senkrechte Planke aufgestellt worden, eine Mauer markirend. Vor einem derartigen Hinderniß scheuen die meisten Pferde. Die Husaren nahmen dasselbe in Rudel zu vieren. Die Uebungen setzten den Kaiser förmlich in Erstaunen. Einem der Husaren flog bei dem gefährlichen Sprung der Säbel aus der Scheide. Der Mann wandte das Pferd, holte seinen Säbel vom Boden ohne aus dem Sattel zu steigen und wiederholte den Sprung. Der Kaiser ließ demselben eine Medaille reichen. Ein Dutzend der besten Reiter, Gemeine und Unteroffiziere, erhielten Medaillen. Die Offiziere, welche sich bei den Uebungen ausgezeichnet hatten, erhielten auf dem Kasernenhofe vom Kaiser eigenhändig preußische Orden. Für den Kaiser wäre es von Interesse gewesen, wenn er das Schauspiel, welches sich nach seiner Verabschiedung auf dem Hofe abspielte, hätte sehen können. Der Oberst hatte seine Husaren im Carree um sich versammelt und sprach denselben seine Zufriedenheit aus über ihr Verhalten an diesem Ehrentage. Kaum hatte der Oberst geendet, so sprangen die braunen Söhne der Puszta herzu, und hoben den Obersten auf die Schulter und trugen ihn unter Eljen-Rufen über den Kasernenhof. So ist der Brauch der ungarischen Regimenter, wenn sie bei einem besonderen Anlaß ihre Begeisterung darthun wollen. Der Aufenthalt in der Kaserne hatte drei Stunden gedauert.

-- Girgenti. (Ein geheimnißvolles Verbrechen) beschäftigt die hiesigen Behörden. In einer Grotte wurde der Leichnam des Gutsbesitzers Cologero in den Armen eines weiblichen Skelettes aufgefunden. Der Leichnam Cologero's wies sechs Stichwunden auf. Man glaubt, das Skelett sei das seiner Geliebten, die er vor zehn Jahren verlassen, und die sich aus Gram darüber das Leben genommen hatte. Die Ermordung wäre demnach ein Akt der Vendetta seitens eines Angehörigen des unglücklichen Mädchens.

— (Ein heiterer Zwischenfall) ereignete sich jüngst auf der Stargard-Küstriner Eisenbahn. Zwischen Stargard i. P. und Pyritz befindet sich an einem Wege, welcher die Bahn kreuzt, der Haltepunkt Groß-Rischow; er wird durch eine dort stehende Tafel gekennzeichnet, auf welch r die Fahrpreise 2c. verzeichnet st-hen Die Züge halten hier nur nach Bedarf. Dieser Tage stand dort ein Bäuerlein an dem Bahndamm und winkte aus Leibeskräften dem heranbrausenden Zuge entgegen. Der Zug hielt. »Einsteigen!« — Das Bäuerlein zauderte. »Ne, mitföhrn will ick nich; ick will Ju man blos seggen, dat Ji morgen um dees Tid hier anholln soln; min Fru will morgen na d' Stadt föhrn! — Sprachs und ginz seiner Wege, während die Bahnbeamten ihm einige Schmeicheleien nachriefen.

-- (Kindermund.) Als der Dorfgeistliche einer großen Gemeinde vor der Schule vorbeiging, kam gerade die fröhliche Kinderschaar heraus. Allen Anderen voran eilte ein niedliches Mädchen, die Schultasche unter dem Arm. Als die Kleine den geistlichen Herrn erblickte, machte sie einen Knix, eilte auf ihn zu und küßte ihm die Hand. — »Wie heißt Du, mein Kind?« fragte der Prediger freundlich. — »Röschen Gellert,« antwortete die Kleine. — »Ei, das freut mich, daß Du ein so artiges Kind geworden bist; ich habe Dich getauft.« — »Ach, Hochwürden,« an wortete das Kind treuherzig, »ich hätte Sie beinahe nicht wiedererkannt!«

General-Versammlung des Cultur- und Gewerbe-Vereins für den Kreis Siegen.

(Schluß.)

10) Petition für Einführung eines Schutzzolles auf Quebracho-Holz. Die Schälwaldungen oder Hauberge nehmen im Kreise Siegen eine Fläche von 154586 Morgen, also 53,6% der Gesammtfläche des Kreises ein. Sie bieten einem großen Theil der ländlichen Bevölkerung Arbeit und lohnenden Verdienst. Im Jahre 1892 wurde für etwa 1 275 000 Mk. Lohe im Kreise erzeugt; der ganze Betrag kommt der Landbevölkerung zu gute. Nun ist im Laufe der Jahre der Preis der Eichenlohe stetig zurückgegangen und droht noch immer mehr zu sinken, so daß der Betrieb der Eichenschälwaldungen heute nicht mehr rentabel ist. Die Ursache dieses bedauerlichen Rückganges liegt in der Errichtung größerer Gerbereien im Nordwesten Deutschlands, welche vorzugsweise ausländische Gerbstoffe verwenden, in denen der Gerbstoff sich reichlicher vorfindet und billiger zu stehen kommt als in der Eichenlohe. Unter diesen ausländischen Gerbstoffen steht neuerdings das Quebrachoholz obenan. Bei demselben stellt sich 1 kg Gerbstoff auf 0,28 M., während 1 kg Gerbstoff aus Eichenrinde auf 1 M. kommt, wenn der Lohepreis 11 M. pro kg beträgt. In der Eichenrinde kostet also der Gerbstoff 350% mehr als im Quebrachoholze. Letzteres wird hauptsächlich in Hamburg und den Schleswig-Holsteinischen Gerbereien verarbeitet, denen es meist zu Wasser bis an die Gerbereien bezogen, zu Gebote steht. Wie bereits im letzten Jahresbericht mitgetheilt ist, haben die Haubergsgenossenschaften des Kreises Siegen an den hohen Reichstag eine Petition gerichtet für Einführung eines Schutzzolles auf Quebrachoholz. Der Vorstand des Cultur- und Gewerbevereins trat den Ausführungen dieser Petition bei und beschloß, dieselbe auch mit seiner Unterschrift versehen dem Reichstage zu übersenden. Die Petition wurde an die Kommission für die Petitionen verwiesen, gelangte aber nicht mehr zur Berathung und Beschlußfassung, da der Reichstag aufgelöst wurde. Inzwischen ist seitens der Schleswig-Holsteinischen Lederfabrikanten eine Gegenpetition bei dem Reichstage eingegangen, in welcher der Nachweis zu erbringen versucht wurde, daß der Zoll auf Quebrachoholz schädigend auf die einheimische Lederindustrie und auf die Schuhfabrikation wirken und dem Gerbereibetriebe zu große Opfer auferlegen, außerdem aber das Ausland den deutschen Markt mit billigeren Fabrikaten überschwemmen würde. Zugleich wird behauptet, der Zoll käme gar nicht den deutschen Schälwaldbesitzern zu gute, sondern den Grenzländern, welche, meist auf Grund bestehender Handelsverträge die Eichenrinde zollfrei einführten und somit eine Erhöhung der Preise für einheimische Lohe nicht zulassen würden. Es ist ja vom Standpunkte der Siegerländer Haubergsbesitzer aus zu bedauern, daß Eichenlohe zollfrei eingeht; immerhin verursacht die ausländische Lohe nicht den Schaden, wie das Quebrachoholz. Durch letzteres werden unsere Hauberge thatsächlich entwerthet. Wie bereits oben mitgetheilt, hat der Vorstand des Cultur- und Gewerbevereins in seiner Sitzung vom 27. März d. J. über die Angelegenheit berathen. Ein ausführlicher Bericht über diese Versammlung findet sich in Nr. 72 und 73 der „Siegener Zeitung". Aus dem Bericht, welchen der Reichstagsabgeordnete Herr Commerzienrath Dresler über den Stand dieser Angelegenheit erstattete, ist zu entnehmen, daß die Petition der Wandsbeker Gerbereien demnächst in der Petitions-Commission des Reichstages zur Berathung gelangen wird. Es wurde deßhalb beschlossen, bevor noch diese Berathungen stattfinden, eine zweite Petition an den Reichstag abgehen zu lassen, welche von den Haubergsinteressenten und dem Vorstand des Cultur- und Gewerbevereins gemeinsam unterzeichnet werden soll. In derselben Angelegenheit und im gleichen Sinne wird die Handelskammer für den Kreis Siegen in Verbindung mit den Sohllederfabrikanten des Kreises ebenfalls eine Eingabe an den Reichstag richten. Beide Petitionen sind in ihrem Wortlaute festgestellt und werden demnächst dem Reichstage zugesandt werden.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 25. April. (Jubiläum.) Der Dirigent unserer städtischen gewerblichen Fortbildungsschulen, Herr C. Schröder, blickt am kommenden 1. Mai auf ein 25jähriges Wirken — man darf in Wahrheit sagen: gesegnetes Wirken — in unserer Stadt zurück. Das Lehrercollegium der genannten Schulen will es sich nicht nehmen lassen, diesen Tag in entsprechender Weise zu feiern, und zwar soll diese Feier am 1. Mai, Abends 8 Uhr, in der Bürgergesellschaft stattfinden. Die Betheiligung an dieser Feier wird, schon im Hinblick auf die vielen ehemaligen Schüler des Herrn Schröder, zweifellos eine sehr zahlreiche sein.

* Siegen, 25. April. (Versetzung.) Der in den Kreisen der hiesigen Geschäftswelt hoch geachtete und beliebte Director der hiesigen Reichsbankstelle, Herr Liske, ist nach Dortmund versetzt und mit dieser Versetzung gleichzeitig zum ersten Vorstandsbeamten der dortigen Reichsbankhauptstelle ernannt worden, nachdem der seitherige Bankdirector Krohn in Dortmund im Januar d. J. verstorben. Der Eintritt in die neue Stelle wird schon mit nächstem ersten Mai erfolgen. Zu Ehren des Scheidenden findet morgen Abend in der Gesellschaft „Erholung" ein Abschiedsessen statt.

* Siegen, 25. April. (Auszeichnungen.) Auf der zahlreich beschickten und besuchten Kochkunst-Ausstellung in Essen erhielt der Fleischer Herr Carl Weber hierselbst für seine ausgestellten Fleisch- und Wurstwaaren die Silberne Medaille. Außerdem fiel noch je eine Bronzene Medaille auf die Herren Emil Heinz und Robert Harr hierselbst für ausgestellte Backwaaren verschiedener Art. Zwieback u. s. w.

* Siegen, 25. April. (Schadenfeuer; Unglücksfälle.) Gestern Nachmittag brach in einem noch neuen Hause auf der Au, unweit der Gärtnerei des Herrn Petsch, Feuer aus, das nur am oberen Theile des Hauses einigen Schaden anrichtete und schon bald gelöscht war. Die Entstehung des Feuers soll auf die Spielerei eines Kindes mit Streichhölzchen zurückzuführen sein, wobei sich zunächst eine Gardine und dann in einem darüber liegenden, für die Flammen leicht erreichbaren Raum, Heu und Stroh entzündete. Die städtische Feuerwehr war alarmirt worden und auch in Action getreten. — In der großen L. Koch'schen Dampfkesselschmiede und Eisengießerei in Sieghütte stürzte gestern Vormittag der Arbeiter J. Müller so unglücklich von einem Laufkrahnen, daß er einen mehrfachen Schädelbruch erlitt und schon bald nach dem Falle verstarb. Der so jäh Verunglückte hinterläßt in tiefster Trauer eine Frau und einige noch kleine Kinder. — Ein zweiter Unglücksfall ereignete sich am Montag gegen Abend im Kaufmann W.'schen Hause am Marburgerthor. Die hochbetagte Mutter der Frau Landrath Keil wollte einer dort wohnenden verwandten Familie einen Besuch abstatten, traf dieselbe nicht in der Wohnung, vermuthete Jemanden im Souterrain des Hauses zu treffen, kam aber auf der Treppe höchst unglücklich zu Fall. Am Kopfe schwer verletzt, blieb die verunglückte 78jährige Dame ohnmächtig und stöhnend liegen, da sich zur Zeit niemand im Hause befand, wurde dann endlich aufgefunden und ihr sofort jede mögliche Hülfe geleistet. Später erfolgte die Ueberführung zur Wohnung der Frau Landrath Keil. Einem Zustand längerer Bewußtlosigkeit, der schlimmes befürchten ließ, ist, wie wir hören, dann erfreulicher Weise die Besserung gefolgt. „Ein Schicksal kommt selten allein," das gilt auch von diesem Falle wieder.

* Siegen, 25. April. (In Sachen des Quebrachoholzes), mit dem sich zur Zeit die Presse in ausgedehntem Maße beschäftigt, erhält das „Sauerl. Volksbl." eine Zuschrift „Aus dem Kreise Olpe", dessen Einsender die Angelegenheit in besonders trübem Lichte erblickt. Er betrachtet schon jetzt die ganze Haubergswirthschaft als einen verlorenen Posten. „Ich komme", so schreibt er, „zu dem Schlusse, daß das Quebracho einerseits nicht wieder aus Deutschland wegzubringen ist, anderseits aber auch nicht entbehrt werden kann — gleichbedeutend mit dem Untergange unserer Hauberge. Was liegt da näher als die Frage: Was fangen wir mit den Haubergen in Zukunft an? Die Ansicht des Verfassers eines früheren Artikels, die schlechteren Stellen mit Tannen zu bepflanzen, ist nicht ohne, aber er denkt nicht an den weniger bemittelten Landmann, dem es doch unzweifelhaft schwer oder gar unmöglich ist, in diesem Falle für ein Menschenalter auf einen, wenn auch geringen, Erlös seines Grundstücks zu verzichten und dazu noch die Kosten des Pflanzens mit Tannen zu tragen. Man hört andere Landwirthe, welche mehr für Hochwald sind, noch andere haben andere Vorschläge. Kurz, es muß Klarheit in die Sache: Was soll der Landwirth thun, um am vortheilhaftesten seine Existenz zu sichern, besonders aber auch, daß ihm der Erlös aus den Haubergen nicht allzu plötzlich abgeschnitten wird? Und da möchte ich an dieser Stelle den Wunsch aussprechen, daß uns die in Landwirthschaft und Forstkultur wissenschaftlich gebildeten Kräfte in unserem Kreise mit Rath und Belehrung an die Hand gehen." — Das müßten wir auch im Kreise Siegen wünschen, stände es wirklich so schlimm. Hoffentlich aber werden sich die Befürchtungen des Einsenders so bald noch nicht erfüllen.

* Siegen, 25. April. (Stiftungsfeier). Die gepfkante 50jährige Stiftungsfeier des Gesangvereins „Liedertafel" in Haiger findet in einem „Eingesandt" der „Ztg. f. d. Dillthal" energische Bekämpfung. Der Einsender weist auf die vielfach eingetretene Verarmung, den ganzen Druck der Zeit, die Verdienstlosigkeit u. s. w. hin und meint, daß bei der zunehmenden Genußsucht der Jugend eine solche dreitägige Feier, wie sie geplant, ernste Gefahren in sich berge. Dieser Ansicht werden auch andere Leute sein. Warum feiert der genannte Verein das Fest nicht im Kreise seiner Mitglieder und etwaiger geladener Gäste? Die hiesige „Liedertafel" hat schon vor Jahren das gleiche Fest begangen, es ist aber kaum etwas davon in die Oeffentlichkeit gedrungen. Das Bestreben, die allzu häufigen öffentlichen Festlichkeiten einzuschränken, ist sicher heutzutage ein vollauf berechtigtes.

* Siegen, 25. April. (Witterung.) Die große Trockenheit dauert fort, trotz wiederholter Regenzeichen. In der verwichenen Nacht ist es hier knapp beim Frost vorübergegangen; es herrschte dichter kalter Nebel bis zu den ersten Frühstunden. Die Baumblüthe verläuft dabei ganz prachtvoll, imgleichen begünstigt das Wetter das Pflanzen der Kartoffeln. Zu der Pracht des jungen Laubes im Walde kommt nun auch schon das erste Grün einzelner Eichen. Um die nahende Pfingstzeit, ja wohl mit dem 1. Mai schon wird der grüne Schmuck des Waldes vollendet sein. Aber Regen, Regen fehlt aller Ecken und Enden!

„Der Mai ist gekommen",

so möchte beim Anblick der Natur unser Herz schon jetzt aufjubeln und auch die Wanderlust wird in den Herzen vieler rege. Doch wohin heute? so fragt wohl der eine oder der andere. Wenn nun auch unser liebes Siegerland reich an lohnenden Partien ist, so dürfte es doch wohl willkommen sein, noch einen Ausflug als ganz besonders lohnend zu empfehlen. Wir erwähnen kurz einen selbst unternommenen Spaziergang. Den Wald in seinem grünenden Festgewand des Frühlings zu schauen, war unser Wunsch. — Von Allenbach bei Hilchenbach gingen wir in der Richtung nach Sonnenaufgang Eine am Bergesrand sich hinschlängelnde Chaussee hielten wir an. Zur Linken breitete sich ein lieblich grünendes Wiesenthal aus, das von einem rauschenden Bächlein, dem Innsbach, durchrieselt wird. Nach etwa ½ Stunde zwängte sich der Weg durch zwei eng aneinanderstoßende Berge. Welche Pracht erschloß sich da unserm Auge! Es war noch früh am Tage. Vor uns erhebt sich der kegelförmige Ginsberg, auf dessen Höhe die Ruinen eines alten Schlosses von herrlichen Waldungen umschlossen sind. Die lieblichen sonnigen Tage haben bereits das Laub des Waldes hervorgelockt und majestätisch steht er da. Die noch dazwischen schwarz schimmernden Eichen erhöhen den bezaubernden Eindruck um ein Bedeutendes. Ein milder Luftzug führt uns den lieblich balsamischen

---

stempel trug. Die Handschrift auf der Adresse ließ sogleich eine Damenhand erkennen. Nachdem der Baron die ersten Zeilen überflogen, trat er tiefer in den mit Orangerien geschmückte Hausflur zurück, um das Schreiben zu lesen. Es lautete wie folgt:

„Wie ich mich Ihnen gegenüber, Herr Baron, entschuldigen soll, daß ich an Sie, den mir fast Fremden, mit einer Bitte herantrete, weiß ich selbst nicht. Die einzige Entschuldigung läge vielleicht darin, daß Sie in den kurzen Augenblicken, wo ich Sie sah, sich großmüthig zeigten, und daß Sie an meinem unwürdigen Bruder ein Interesse an den Tag legten, welches nur aus edlem Wohlwollen entspringen konnte. Bald nach Ihrer Entfernung wurde ich mit dem schrecklichen Geheimniß meines Bruders bekannt. Es ist so furchtbar, daß ich nicht weiß, wie ich handeln soll; und dennoch gebietet mir das natürliche Gefühl, das irrende Wesen zu retten, welches doch immer mein Bruder ist. Leider aber sehe ich keinen andern Weg vor mir, als selbst das Opfer zu werden. Wohl boten Sie, Herr Baron, mir für meinen Bruder Ihre Hülfe an, aber in seiner Verstocktheit sträubt er sich, diese Hülfe anzunehmen; er will Ihnen das Geheimniß nicht anvertrauen, welches ihn in die Hände jenes schrecklichen Menschen gegeben hat. Ich bin jedoch entschlossen, es Ihnen zu sagen, wenn ich Sie wiedersehen sollte. Gleichwohl fürchte ich durch die Bitte, mir Ihren Besuch zu schenken, Ihre Achtung zu verwirken. Mag diese Befürchtung nun begründet sein oder nicht, so werde ich mich stets mit inniger Dankbarkeit Ihres edlen Benehmens erinnern und immer bleiben Ihre unglückliche, aber dankbare Dienerin

Melanie Rettberg."

Noch ehe Wolfgang den Brief zu Ende gelesen, hatte er bereits seinen Vorsatz, das schöne Mädchen nicht wiederzusehen, vergessen.

„Eine Droschke!" rief er dem Portier zu.

Dieser setzte seine Pfeife an den Mund und wenige Secunden später fuhr von der nahen Haltestelle ein Wagen vor, der den Baron an sein weit entlegenes Ziel brachte.

Melanie empfing ihn mit hoch geröthetem Antlitz. Ein paar Augenblicke vermochte sie nicht zu sprechen, während ihre Hand vor innerer Bewegung zitterte.

„Es ist sehr gütig von Ihnen, daß Sie kommen," begann sie endlich, ihm aus ihren blauen Augen einen Blick zuwerfend, in welchem innige Dankbarkeit und Verehrung schimmerten, „dennoch konnte ich den Gedanken nicht von mir weisen, wegen meiner Unbesonnenheit und Kühnheit in Ihrer Achtung zu verlieren."

Er schüttelte mit einem Blicke sanften Vorwurfs den Kopf, ergriff, indem er sich an ihrer Seite niederließ, ihre Hand und versprach ihr in offener, wahrer Rede, aber auch mit all dem Ungestüm eines überwallenden jugendlichen Herzens, alles für sie thun zu wollen, was ein Bruder nur für seine Schwester thun kann.

„Mag es nun möglich sein, Ihren Bruder zu retten, oder nicht," sagte er, „aber auf jeden Fall ist es möglich, Fräulein Rettberg, Sie vor dem Verworfenen zu schützen, dem er Sie preisgeben will. Und das werde ich sicher thun. Aber jetzt sagen Sie mir Ihres Bruders Lage, und dann wollen wir zusammen überlegen, wie man ihn aus derselben befreien könnte."

„Ich will es," antwortete Melanie, ihm sanft ihre Hand entziehend, die er vielleicht einen Augenblick zu lange in der seinigen behalten hatte. Dann erzählte sie ihm alles, was gestern geschehen war, nachdem er sie verlassen hatte. Es war eine schwierige Aufgabe für das junge Mädchen. Sie mußte einem jungen, vornehmen Manne, mit dem sie kaum erst bekannt geworden, bekennen, daß sie gezwungen war, sich, wenn es keine Rettung für ihren Bruder gab, entweder dessen verworfenem Freunde zu überliefern oder ihren Bruder der entehrenden Strafe des Zuchthauses verfallen zu lassen. Sie hielt oft ein, ihre Stimme versagte — sie mußte sich abwenden, um ihre Thränen der Scham zu verbergen. Endlich kam das Geheimniß heraus, daß ihr Bruder einen falschen Wechsel von 1500 Mark gemacht und auf denselben Geld erhoben hatte. Durch die Nähe der Verfallzeit in Angst versetzt, hatte er sich Herrn von Quinna anvertraut und diesen gebeten, ihm die zur Einlösung des Falsifikats nöthige Summe vorzustrecken. Dieser erklärte sich hierzu bereit unter der Bedingung, daß Melanie, von welcher er durch Andere gehört hatte, der Preis sei. Vermochte Rettberg seine Schwester hierzu nicht zu bewegen, so verweigerte Quinna nicht nur seine Hülfe, sondern war auch entschlossen, die Fälschung der Staatsanwalt anzuzeigen. Das Schlimmste war, daß Rettberg nicht wußte, in welchen Händen sich der Wechsel gegenwärtig befand. (F. f.)

Duft des Waldes entgegen. Eine halbmondartig gezogene hochbewaldete Hügelkette, an beiden Seiten in kleinere mit Niederholz bewachsene Hügel auslaufend, schließt ein liebliches Dörfchen ein. Unwillkürlich drängte sich uns der Gedanke auf, eine einzige geschlossene Familie genieße hier den Frieden und den Genuß des Waldes. Es war das Dörfchen Grund. Wenn es nun auch wahr ist, was uns mitgetheilt wurde, daß vier Wochen vor und nach Weihnachten keine Sonne den oberen Theil des Dörfchens bescheint, wahrlich, sie erhalten im Sommer reiches Entgelt. In diesem Anblick „da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt, wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!" Das oben erwähnte Bächlein durchrauscht geheimnißvoll flüsternd den idyllischen Ort. Die die Häuser umrahmenden Obstbäume waren mit Blüthenschnee überschüttet. Ja, wahrhaft verschwenderisch hat die Natur hier ihre Reize ausgegossen. Daß diese Umgebung nicht ohne Einfluß auf die Bewohner sein konnte, ist leicht denkbar und daß hier der tiefreligiöse, in Menschen- und Gottesliebe sich aufopfernde Menschenfreund Jung-Stilling das Paradies seiner Jugend hatte — er wurde am 12. September 1740 daselbst geboren — läßt uns die nothwendige Bildung seines eigenartigen, für die Natur tief fühlenden Wesens klar erkennen. Seinen Lieblingspfaden wanderten wir nach, nachdem wir uns erst in dem ländlich freundlichen Gasthaus zur Befriedigung gestärkt hatten. Sie führten uns auf den sagenumflochtenen Schloßberg, dem Lieblingsaufenthalte des tiefempfindenden Dortchens, Stillings Mutter. Wir ersteigen den 50 Fuß hohen eisernen Aussichtsthurm, errichtet vom S. G. V., von dem aus das Auge schweifen kann bis an den fernen Rheinstrom. Dann steigen wir wieder hinab noch einmal in das uns geradezu bezaubernd schön erschienene Dörfchen Grund. Noch einmal betrachteten wir staunend den herrlichen Waldestempel und brachten unsere Gefühle zum Ausdruck durch das Lied:

„Wer hat dich du schöner Wald
Aufgebaut so hoch da droben?
Wohl den Meister will ich loben
So lang noch mein Stimm erschallt."

Durch diesen lieblichen Hochwald braust, im Grün versteckt, das Dampfroß. Nur 15 Minuten von Grund ab ist der Anhaltepunkt, dessen Name mit Rücksicht auf seine heimliche Lage im Wald besser den Namen „Waldheim" als Vormwald wäre. Der Zug führte uns von diesem paradiesischen Orte hinweg und nach dem Takt der Lokomotivglocke setzten wir das begonnene Lied fort: „Lebe wohl! schirm dich Gott! du schöner Wald!" Auf diese genußreiche Tour andere Naturfreunde aufmerksam zu machen, auf die liebliche Lage des Dörfchens (das sich als Luftkurort seiner geschützten Lage wegen, wie kein anderer Ort empfiehlt) war unser Entschluß, und: „Was wir still gelobt im Wald, wollens draußen ehrlich halten!"

H.

Quebracho-Zoll.

In Nr. 92 der Siegener Zeitung wird unter Anführung eines als offiziös angenommenen Artikels der Berl. Polit. Nachr. die Behauptung aufgestellt, daß an die Einführung eines Quebracho-Zolls gar nicht zu denken sei. Zunächst fehlt jeder Beweis für die offiziöse Auslassung der Reichsregierung, — sie hat sich bis dahin noch ausgeschwiegen — und es scheint uns fast, daß der Einsender des betr. Artikels die Befürchtung hegt, daß die Bestrebungen der an der Frage Betheiligten zum Ziele führen könnten, sonst würde er die in jenem, offenbar von einem Gegner des Quebracho-zolls geschriebenen Artikel der Berl. Polit. Nachr. enthaltenen Unrichtigkeiten nicht für baare Münze nehmen und die Bemühungen für den Zoll zu lähmen trachten. Die Agrar-Commission des Abgeordnetenhauses hat ausdrücklich in ihrem diesbezüglichen Bericht u. A. hervorgehoben: „Das einz'g Erreichbare (Erhaltung der Schälwaldungen) ist der von der Petition gewollte Einfuhrzoll auf Quebrachoholz und die daraus gewonnenen Extracte. Der mit Argentinien am 19. Sept. 1887 geschlossene Handelsvertrag steht dem nicht entgegen. Die zollfreie Einfuhr des zerkleinerten Quebrachoholzes beruht auf der jedenfalls anfechtbaren Meinung, daß dasselbe als Lohe angesehen werden müsse. Soweit Quebrachoholz in Blöcken eingeführt wird — und das darf als die Regel hingestellt werden — wird die Zollfreiheit daraus gefolgert, daß das Quebrachoholz in wohl nicht zutreffender Weise dem Titel „Droguen-, Apotheker- und Farbwaaren" eingereiht wird. Etwaige Bedenken gegen eine geänderte Handhabung des mit Argentinien geschlossenen Handelsvertrages werden hinfällig in Hinsicht auf das durch den Artikel 19 des Vertrags gesicherte Recht der jährlichen Kündigung. Argentinien wird sich als Ausfuhrland gegenüber dem Verlangen nach Zugeständnissen in der bezeichneten Richtung nicht ablehnend verhalten können."

Der Auffassung, daß gemahlenes Quebrachoholz nicht als Lohe angesehen werden kann, dürfte auch wohl der Verfasser des betr. Artikels zustimmen; unter Lohe versteht man doch die Rinde eines Baumes, nicht das Holz, den Stamm, und ebensowenig wird Quebrachoholz unter „Droguen" und „Farbwaaren" gezählt werden. Sollte aber dennoch Argentinien gegen die diesseitige Auffassung Schwierigkeiten erheben, was indeß erst abzuwarten ist, so kann also der Vertrag gekündigt werden. Die Reichsregierung ist demnach bei ernstlichem Willen in keiner Weise an der Einführung des Zolls vertragsmäßig gehindert. Soweit wir unterrichtet sind, ist die Angelegenheit für uns nicht, wie der Verfasser des betr. Artikels in der Siegener Zeitung meint, in aussichtslose Bahnen gelenkt, im Gegentheil, wir haben die besten Aussichten und rathen allen Denjenigen, welche ein Interesse an der Einführung des Quebracho-Zolls haben, in ihren Bestrebungen nicht nachzulassen und der Sieg wird uns nicht fehlen.

Ziehung der 4. Classe 190. kgl. preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 23. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:

2 Gewinne von 10000 M. auf Nr. 100797 118478.

1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 97555.

39 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 12375 17576 24281 26917 30321 37316 43012 44552 50494 55478 56309 60439 70824 73920 74844 104652 104839 118331 123826 125561 179662 130899 132372 135328 138869 153041 167024 167149 170190 175091 176493 184544 188528 190890 199718 202085 202780 206250 222866.

49 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 6764 11433 23872 30010 31331 31878 45704 50440 53240 53828 82189 90973 91405 95011 101761 103553 104242 105878 107095 114292 115667 116346 116449 117305 121556 122438 125972 130943 140111 144798 148467 148769 152638 156585 159157 171868 176018 176339 177450 185577 196577 19858) 203469 205167 206248 208726 208738 221624 224358.

48 Gewinne von 500 M. auf Nr. 84 1707 9142 12725 30954 32190 36624 36817 37520 40286 41312 46982 56185 57815 62272 65352 68429 79978 84338 89664 110008 113880 119217 123034 123281 127577 131730 134086 138198 142776 159251 160838 164001 170147 172776 176180 177146 179646 179950 183619 195672 198142 203954 204640 204855 214008 216838 225538

Bei der am 23. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:

2 Gewinne von 10000 M. auf Nr. 73168 1788366.

2 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 60324 176964.

34 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 1133 1412 3128 7069 16622 33137 35415 41891 55593 63453 69064 78585 85176 90316 90513 92862 99728 122130 122284 134059 134113 142492 153678 157694 172959 180867 183205 202253 205516 210802 212568 218349 222803 225575.

44 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 19565 22796 26878 32012 39910 46513 48331 65601 67632 75577 77289 82692 83167 104868 107525 107955 108300 109109 119549 120169 124862 125495 128619 128622 130124 131672 132205 136463 137869 140284 14595 141329 144441 147144 147780 163543 166861 180949 181974 183030 189227 194118 213660 218441.

49 Gewinne von 500 M. auf Nr. 9590 11077 25514 31415 31796 32758 32981 33459 50103 50457 56484 68814 70111 72218 75948 76614 78012 83418 84303 90126 106471 123135 118631 127529 128799 133117 137713 138811 139269 143818 147636 149540 150217 152816 156004 159187 167965 173332 174519 186147 188391 197785 203935 205385 208929 212391 215955 218358 223639.

Bei der am 24. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:

1 Gewinn von 75000 M. auf Nr. 140320

2 Gewinne von 15000 M. auf Nr. 101143 224683.

5 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 52675 528171 35175 183873 205745.

35 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 361 10226 18912 19517 25063 38004 50702 65261 78476 88014 99999 114644 118523 131662 132100 156532 161466 172000 178769 189521 189859 190626 192895 198375 198621.

39 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 358 11639 17203 17484 17919 25712 38637 41564 42422 57272 59321 60068 61938 81414 83778 88834 97782 111481 113534 125052 126379 133214 137387 159022 163623 164289 169169 169541 170241 172950 173598 174609 192812 192812 198148 198669 199126 199896 199958 210819 216965 223019.

45 Gewinne von 500 M. auf Nr. 10167 34887 35141 41476 43741 44368 44923 55678 58149 64467 71251 75130 77330 83017 84133 87005 88934 93857 104113 106814 116267 122814 124526 144834 144912 149578 150201 151808 156825 160324 163476 165894 166465 167183 176852 188396 192548 195708 195937 196241 209050 212379 221300 223154 224750.

Bei der am 24. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:

2 Gewinne von 15000 M. auf Nr. 1641 6723.

1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 207967.

4 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 27842 96086 99944 102980.

34 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 7525 10953 17066 58416 68342 73862 75123 75516 75926 76932 87918 101149 102493 111949 112194 112233 120127 120194 121211 129658 131604 137089 138907 143459 147948 148756 163525 173717 184024 203138 203304 208354 212283 213385.

36 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 5841 7565 9251 99887 13143 19230 23073 25435 30333 31654 37227 37416 63222 66704 67011 69044 76901 86831 105316 110150 112629 125499 127892 130860 151658 170409 175801 178947 180479 138468 188423 189500 194969 198974 199402 207803.

32 Gewinne von 500 M. auf Nr. 9124 10616 11889 12381 21201 33324 35043 49240 45786 46369 50428 52505 53585 63192 68869 76058 78917 83813 94320 95764 134006 141958 144515 154508 159108 166686 166926 189432 190347 204625 205557 223535.

Handel und Industrie.

** **Siegen**, 25. April. Die Londoner Notirungen betrugen:

	am 23. April:	am 24. April:
Kupfer	£ 40 65 0 bis 00. 00 0.	£ 40. 05 0. bis 00. 00. 0.
Blei, engl.	£ 09. 02. 6. » 00 00. 0	£ 09 02. 6 » 09. 05. 0.
» span.	£. 09. 02 6. » 00. 00. 0	£ 09 02 6. » 00 00. 0.
Zink, spez Marken	£ 15 15 0. » 00. 00. 0	£. 15. 15 0. » 00 00. 0.
» gew. »	£. 15. 12. 6 » 00 00 0.	£. 15. 12. 6. » 00 00. 0.
Zinn, Straits	£. 69. 07 6 » 00. 00 0	£ 69. 12 6. » 69 15. 0.
» 3 Mon.	£ 70. 05 0 » 70. 07. 6	£. 70. 10. 0. » 70. 12. 6.
Silberbarren	P. 28 3/4	P. 29 1/8

Kupfer etwas fester auf gute Nachfrage; Blei ruhig, jedoch behauptet; Zink still, später besser und höher.

Hamburg, 24. April. Silberbarren M. 85,25 B., M. 84,75 G.; Goldbarren M. 2788 B., M. 2784 G. per Kilo.

Düsseldorf, 15. April. (Börse.) Amtlicher Coursbericht. Kohlen und Koks Gas- und Flammkohlen: Gaskohle für Leuchtgasbereitung 10,00—11,00 Mark, Generatorkohle 08,50—9,50 M., Gasflammförderkohle 8,50—09,50 M. Fettkohlen: Förderkohle 7,50—8,50, do. beste melirte 8,50—9,50. Kokskohle 6-7,00; magere Kohlen: Förderkohle 7,00—8,00, do. melirte 8,00—10,0, Nußkohle Korn II (Anthracit) 18,00—20,00. Koks: Gießerei-Koks 13,50—14,50, Hochofen-Koks 11,00—00, Nußkoks, gebrochen 11,00—15,00. Briketts 8,50—11,0. Erze: Rohspath 7,50,—7,80 geröst. Spatheisenstein 10,50—11,00. Nassauischer Rotheisenstein mit etwa 50% Eisen 8,50—9,00 Mark. Roheisen: Spiegeleisen Ia. 10—12% Mangan 52,00, weißstrahliges Qual. Puddelroheisen: rheinisch-westfälische Marken 47,00 - 47,00, Siegener do. 44,00—00,00, Stahleisen 47.50 bis 48, engl. Bessemereisen ab Verschiffungshaven 00,00—00,00, spanisches do. Marke »Mudela« cif. Rotterdam 00,00—00, deutsches do. 00,00—00 Mark, Thomaseisen fr. Verkaufsstelle 47—00, Luxemburger Puddeleisen 37,00—00,00, englisches Roheisen Nr. III loco Ruhrort 00,00—55,00, Luxemburger Gießereieisen Nr. III 43,00—00,00, deutsches Gießereieisen Nr. I 63,00—00,00, do. Nr. II 00, do. Nr. III 54,00—00, do. Hämatit 63,00—00, span. Hämatit Marke »Mudela«, loco Rotterdam 69—70 M. Stabeisen: gewöhnliches Stabeisen 100,00—11. — Bleche: gewöhnliche Bleche 120—135, Kesselbleche 150—165 Feinbleche 125,—135 — Berechnung in Mark für 1000 Ko. und wo nicht anders bemerkt ab Werk. — Auf dem Kohlenmarkt hat, abgesehen von der Kohle für Industriezwecke der Absatz der Jahreszeit entsprechend nachgelassen. Auf dem Eisenmarkt sind Preise weiter steigend und hält die vermehrte Nachfrage nach Fertigfabrikaten und Roheisen, letzteres für längere Termine, an. Nächste Börse am 4. Mai 1894.

☞ Hierzu eine Beilage, das Sool- & Thermalbad Königsborn in Unna betreffend.

Apotheker A. Flügge's
Myrrhen-Crême
Deutsches Reichspatent No. 63592. Von 1200 deutschen Professoren u. Aerzten geprüft u. empfohlen. (Man lese die Broschüre mit den Gutachten, welche von Flügge & Co. Frankfurt a. M. gratis zu beziehen ist.) Neueste und wirkungsvollste
Wundheilsalbe
da absolut unschädlich u. daher Bor-, Vaseline-, Glycerine-, Carbol-, Zink- u. a. Salben vorzuziehen. Erhältlich à M. 1.— u. in Tuben zu 50 Pf. in den Apotheken. Die Verpackung muß die Patent-Nr. 63592 tragen. Myrrhen-Crême ist der patentirte ölige Auszug des Myrrhen-Harzes

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Niederndorf, Band 9 Blatt 71, auf den Namen des Bergmanns Theodor Jacob Fries eingetragenen Grundstücke und Haubergsantheile:

Flur A 864/56, 183, 203, 327, 507; Flur B 156, 416, 418/1, 476/7; Flur C 9, 159, 251, 344, 345, 422, 429, 8; Flur D 55, 550/295b, 551/300, 549/301, 552/301a, 21 1/2, 69; Flur F 495/344, 349/59, 350/9, 536/78/351, 344/66, 349/47; Flur G 159a, 296/34, 218/18, 12 1/2 Pfg.; Haubergskomplex A Nr. 53 57, 339, 340, 1259—1263, 1606/1264 = 1/2 2 1/2 Pfg.; Haubergskomplex B Nr. 55 56, 345/54 Steuergemeinde Niederndorf; Flur A 189/3, Flur C 124 Steuergemeinde Obersischbach

am 7. Mai 1894, Nachmittags 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht zu Niederndorf in der Gastwirthschaft von Demandt versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 21,93 Mark Reinertrag und einer Fläche von 1,40,95 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke 2c. betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

8. Mai 1894, Vorm 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden

Siegen, den 23. Februar 1894.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Niederndorf, Band 1 Blatt 20, auf den Namen des Bergmanns Friedrich Hoof in Niederndorf eingetragenen Grundstücke und Haubergsantheile:

4 1/2 Pfg Komplex B Nr. 112—116 einschließlich, Flur A 435, 459, 495a, 495, 497, 508, 509, 510, 676, 825/436, 827/437; Flur D 8, 59, 60, 63; Flur F 174, 174a, 236a, 26 /1, 349/7, 349/33, 350/16, 351/26; Flur G 122, 152, 158, 159, 221a/2, 224 299/3, 299/156, 302/19, Steuergemeinde Niederndorf nebst aufstehendem Wohnhause

am 30. April 1894, Nachmittags 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht zu Niederndorf in der Gastwirthschaft von Demandt versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 15,33 M. Reinertrag und einer Fläche von 1,41,25 Hektar zur Grundsteuer, mit 45 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke 2c. betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 2. Mai 1894, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, den 23. Februar 1894.

Königliches Amtsgericht.

Marienburger Geld-Lotterie.
Unter dem Protektorate Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.
Hauptgewinn: **90 000,** 30000, 15000, u. s. w.
Ziehung 21. und 22. Juni.
Loose à 3 Mark sind zu haben bei
Louis Schmidt, (Nachf. O. Dessel).
Siegen, Schulplatz 221.

Große Bonner Lotterie.
Hauptgewinne von 20000 M., 10000 M., 5000 M. u. s. w.
Ziehung 8. Mai, Loose à 1 Mark empfiehlt
Louis Schmidt, Nachf. O. Dessel, Schulplatz.

Echte Wasmuth's
Hühneraugenringe
in der Uhr,
überall 1 M., bei mir 75 Pfg. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
H. Lehn, Marburgerstr. 36.
☞ Das Verkaufslokal befindet sich in den hinteren Räumen meines Hauses.

Große Pferde-Verloosung
zu Inowrazlaw.
Loose à 1 M. sind zu haben bei
M. Lück.

Perforirtes
Closetpapier
auf Rollen
Marke „Tannenbaum" ist das Beste.
Aus feinster Tannenholz-Cellulose hergestellt, verhütet, da leicht löslich, das Verstopfen der Closetröhren.
Perforirt Closetpapier auf Rollen stellt sich im Gebrauche weit billiger als geschnittenes in Buchform, da bei letzterem immer mehr Blätter als nöthig auf einmal abgerissen werden.
1 Rolle 70 Pfg.,
bei 12 » 60 »
empfiehlt
C. Heifer I, Löhrstraße.

2 **möblirte Zimmer** mit oder ohne Pension zu vermiethen bei
Leonh. Busch.

Dampfkessel-Revisionsbücher,
sowie die sonstigen neuen Formulare für Dampfkessel-Revisionen und Untersuchungen, nach den amtlichen Mustern gefertigt, empfiehlt
die Buchdruckerei von C. Buchholz.

Damenblousen
in
Mousseline, Batist, Cattun, Satin und Seide
empfiehlt in den neusten Formen sehr billig
Joh. Ph. Schuss.

Die
Möbel-Fabrik u.-Handlung
von
Heinr. Langenbach in Siegen,
72 Kölnerstraße 72,
hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertigter Waare zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.
Uebernahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.
☞ Musterbücher stehen zu Diensten. ☜

Die
Buch- und Kunstdruckerei
von
Knipping & Müller,
Inh.: **A. Knipping,**
Siegen, Marburgerstr 38,
fertigt als **Specialität** alle Arten:
Kaufmännische Drucksachen
sowie alle
Druckarbeiten für Berg- u. Hüttenwerke.
Man verlange Preisliste.

Inserate.

Dem verehrl. inserirenden Publikum Siegens und der Umgegend diene hierdurch zur gefl. Nachricht, daß ich eine

Haupt-Agentur der Kölnischen Zeitung

führe und Annoncen in dieses für Inserate aller Art so erfolgreiche Blatt zu jeder Zeit **prompt** und **diskret** besorge. Bei **größeren** Inserat-Aufträgen bewillige ich **angemessenen Rabatt;** in jedem Falle aber **spart** der Auftraggeber die **Portokosten,** neben der **Garantie,** daß das betr. Inserat **sofort** zur Aufnahme gelangt.

Nach wie vor vermittle ich auch Inserate in

alle übrigen Zeitungen und Fachblätter

zu **Original-Preisen.**

Für vorkommende Fälle halte ich meine **Annoncen-Expedition** hierdurch bestens empfohlen.

C. Buchholz.

Leder-Treibriemen-Fabrik
Jul. Scholtz, Siegen-Sieghütte,
liefert **Riemen bester Kernwaare, gerade laufend, geleimt, genäht, genietet,** für jeden techn. Zweck nach Wunsch gearbeitet.
Preise billigst. Preisliste frei. Vertreter gesucht.

Friedr. Jüngst, Siegen.
Lager techn. Gummi-, Asbest- u. s. w. Artikel,
Gummi-, Hanf- und Flachs-Schläuche,
wasserdichte Anzüge, Wagendecken, Maschinenhanf, Putzbaumwolle, Schmirgel, Schmirgelleinen, Wasserstandsgläser, Bonner Portland-Cement.

Weltausstellung in Antwerpen.
Wer in Antwerpen eine Stelle, Verbindungen, Absatz für seine Waaren u. dgl. sucht, der annoncire in dem daselbst erscheinenden
„Antwerpener Anzeiger",
der an sämmtliche besseren Restaurants, Hotels, Cafés u. s. w. in Antwerpen regelmäßig versandt wird. Anzeigen 16 Pfg. pro 4gespaltene Zeile (ca. 26 Buchstaben). Alle Anfragen 2c. sind ausschließlich zu richten an das
Annoncen-Bureau Union
in Antwerpen.

Dampfhammer-Schmiedestücke,
Wagen für Gruben und Hütten,
eiserne Karren 2c.
liefert
Karl Weiss, Siegen.

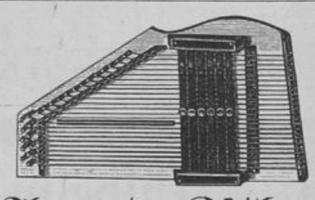
Kaufmannslehrling gesucht
zu baldigem Eintritt in ein hiesiges industrielles Etablissement. Offerten unter Beifügung von Zeugnissen und Lebenslauf sub Chiffre **H. 350** an die Exped. d. Bl.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Rothe und weiße
Disconto-Nota,
Formulare zur Eintragung von
Zinsscheinen von Reichsanleihen,
und
Preußischen Zinsscheinen,
nach Vorschrift der Reichsbank,
hält stets auf Lager **C. Buchholz.**

Restaurant Ad. Höfer.
ff. Dortmunder u. Münchener
Augustiner-Bräu
im Glas und in Flaschen.
Auf Wunsch frei ins Haus.

Badeanstalt.
Die Eröffnung des **Schwimmbassin** am **Mittwoch den 25. cr.** zeigen wir hierdurch ergebenst an.
Siegen, 23. April 1894.
Schneck & Cie.



Accord-Zither
mit ges. gesch. Stimmvorrichtung.
Das beliebteste Instrument!
Preis Mark 16.—.
Von Jedermann ohne Vorkenntnisse in 1 Stunde thatsächlich zu erlernen. Ton wunderschön weich und voll. Preis, gut gestimmt, mit Ring, Schlüssel, Schule und 12 Liedern, in Etuis nur M. 16—, dazu: 65 Volkslieder und Choräle M 2.—. Opernmelodien, Tänze, Märsche, Lieder M. 2.—. Ausführl. Prospekt mit vielen Dankschreiben überallhin gratis und franko.
Siegen, Pfuhlstr. 217.
Martin Lück.

Stammseidel
in schöner Auswahl empfiehlt
Carl Heifer I,
3 Mark-Bazar.

Suche **Wohnungen** für die Mitglieder meiner Gesellschaft. Gefl. Meldungen bis 26. April bei Herrn Ries (Kaisergarten).
Albert Thiede, Theaterdirector.

Neuheiten im Frühjahrs- u. Regenmänteln, Promenades, Capes, Jacketts u. Kindermänteln

empfehlen in reicher Auswahl.

Neuheiten in schwarzen und farbigen Kleiderstoffen und Mäntelstoffen.

D. & M. Spickermann, Markt 45.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch auf Anordnung des Herrn Ausführungskommissars für die mit dem 1. Januar 1895 in Kraft tretende neue Gebäudesteuerveranlagung aus Anlaß der Revision der letzteren Folgendes öffentlich bekannt gemacht:

a. die Gebäudebeschreibungen liegen in dem Büreau des Katasteramts Siegen, Burgstraße 649, und zwar vom 25. April bis 9. Mai cr. zur öffentlichen Kenntniß aus,
b. Reklamationen gegen die geschehene Veranlagung müssen binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen, vom Empfange des Auszuges an gerechnet, bei dem Ausführungskommissar, Herrn Landrath Schepp zu Siegen, schriftlich **unter Beifügung des behändigten Auszuges angebracht werden,**
c. Reklamationen, die nach Ablauf dieser Frist eingehen, müssen ohne Weiteres zurückgewiesen werden,
d. im Falle eine Reklamation von den zuständigen Behörden endgültig als unbegründet erkannt wird, hat der Reklamant zu gewärtigen, daß ihm die durch die örtliche Untersuchung entstehenden Kosten zur Last gelegt und von ihm im Verwaltungswege eingezogen werden.

Siegen, 25. April 1894.

Der Magistrat.
Delins.

Englische Tüllgardinen

trafen in ganz neuen Mustern

in reicher Auswahl ein.

Siegen. **Joh. Ph. Schuss.**

Omnibusverbindung.

Ab Siegen.		Ab Geisweid.		
7	Uhr	7½	Uhr	Schneppruk.
8	„	9	„	Geisweid.
9	„	10	„	
10	„	11	„	
11	„	12	„	
12	„	1	„	
1½	„	2½	„	
2½	„	3½	„	
3½	„	4½	„	
4½	„	5½	„	
5½	„	6½	„	
6½	„	7½	„	

Empfehle:

Centralfeuer-Doppelflinten

mit Rohren aus deutschem Specialstahl von Fr. Krupp in Essen von M. 100.— an.

Centralfeuer-Büchsflinten ohne Einleger von M. 80 an. mit Einleger von M. 110 an.

do. do.

Birschbüchsen von M. 48.— an.

Mauser-Scheibenbüchsen von M. 80.— an.

Flobert-Gewehre von M. 8.— an.

Einlegen neuer Einlegerohre billigst.

Original Ligowsky'sche Wurfmaschinen u. Thontauben hierzu billigst.

Fr. Koerner, Siegen,
Gewehrfabrik.

Preislisten gratis und franco.

T-Träger zu Bauzwecken,
gußeiserne **Säulen,**
guß- und schmiedeeiserne **Fabrik-, Dach-, Stall- und Kellerfenster, Kaminschieber, Rohrfutter**
2c. 2c.

offerirt billigst

J. G. Reichwald, Siegen,
Markt 43 und 44.

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach

Betzdorf 5,18 früh 6,48 (Schnellzug), 8,34 12,06 M. 2,11 4,55 N. 7,28 9,18 A.

Siegburg Troisdorf, Deutz 5,18, 6,48 früh (Schnellzug) 8,34, 12,06 M., 2,11, 4,55 N. 7,28 A.

Dillenburg Herborn Wetzlar, Gießen, Cassel Frankfurt 5,18 früh 8,34 M., 2,11 4,55 „ 9,18 A.

Ankunft in Siegen von

Betzdorf 3,07, 10,15 M. 1,52, 3,39 N. 6,28, 9,05, 10,23 (Schnellzug), 10,55 A., 1,39 Nachts

Deutz 0,15 M. 1,52, 3,39 N. 6,28, 10,23 (Schnellzug) 10,55, 1,39 N.

Gießen 10,15 M. 1,52, 3,39 N. 9,05 A., 1,39 Nachts.

Zufahrten v. Betzdorf n. Siegen

6,11 (nur an Werktagen), 7,30, 9,40 M. 1,18, 3,6, 5,54 N. 8,32, 10,04 (Schnellzug) 10,15 A. 1,01 N.

Von Siegen nach Eisern:

An Arbeitstagen: 6,20, 8,30 V., 1,30 5,30 N; an Sonn- und Feiertagen: 8,30 V., 12,05, 2,10, 6,00 N.

Von Eisern nach Siegen:

An Arbeitstagen: 7,30, 9,40 V., 2,40, 6,30 N.; an Sonn- und Feiertagen: 9,20 V., 1,05 M., 3,10, 6,50 N.

Von Betzdorf nach Niederscheiden:

6,11 M. In Niederscheiden 6,38.

Von Kirchen nach Freudenberg:

9,53 M. 3,18 N., 8,03, 10,26 A.

Von Freudenberg nach Kirchen:

8,04 M., 1,38, 5,03 N. 9,02 A.

Von Au nach Altenkirchen:

6,41, 9,52 M., 1,29, 3,37, 5,22 6,14 N. 9,19 A.

Von Altenkirchen nach Au:

5,57, 8,20, 12,10 M., 2,58, 4,35 5,32, 8,25 A.

Von Betzdorf nach Daaden:

9,40 Vorm. 1,00 (nur Montags), 3,10, 5,50 N. (nur Samstags) 8,35 A.

Von Daaden nach Betzdorf:

8,35 M. 12,5 (nur Montags), 1,45, 5,00 N (nur Samstags) 7,20 A.

Von Dillenburg n. Straßebersbach:

8,15, 1,50, 7,35.

Von Straßebersbach n. Dillenburg:

6,05, 9,40, 5,35.

Siegen-Hagen.

Abfahrten von Siegen nach:

Weidenau und Kreuzthal 6,04, 7,26, 8,10 (Schnellzug), 10,28 M. 12,10 (nur an Werktagen), 1,56, 3,42 5,15 N. (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus) 6,35, 7,41 (nur Samstags), 9,07, 10,31 A.

Hagen 6,08, 8,10 Schnellzug, 10,28 3,42 N., 6,35, 9,07 A.

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 6,44 8,31 11,55 M. 1,43 (nur an Werktagen), 2,05 4,07 6,22 (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), 7,09 (nur Samstags), 7,23 N., 8,20, 9,44 12,33 A.

Hagen 8,31, 11,55 M., 2,05 N. 7,23, 8,20 (Schnellzug), 12,33 P.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:

6,20, 8,12, 11,35, 1,23 M. (nur an Werktagen), 1,46, 3,48, 5,58 N. (fällt Mittwochs, Samstags, sowie an Sonn- und Festtagen aus), 6,46 (nur Samstags), 7,03 8,01, 9,20, 12,14.

Von Finnentrop nach Olpe:

7,55 V., 12,56 M., 3,11, 11,06 A.

Von Olpe nach Finnentrop:

6,00, 10,35 V., 3,50, 6,33 A.

Von Altenhundem nach Fredeburg

7,32, M., 1,10 Nachm., 7,53 A.

Von Fredeburg nach Altenhundem.

6,05, 9,33 M., 6,11 A.

Siegen-Marburg.

Richtung **Kreuzthal-Marburg.**

5,31 (ab Laasphe), 6,09 (ab Erndtebrück), 8,15 11,37, 2,21, 8,05 (bis Laasphe), 10,55 (bis Hilchenbach).

Richtung **Marburg-Kreuzthal.**

5,41 (ab Hilchenbach), 5,31 (ab Laasphe), 6,05, 9,27, 2,28, 5,44 (bis Erndtebrück), 9,00 (bis Laasphe).

Von Hilchenbach nach Kreuzthal.

5,41 7,29, 10,09 M., 3,04 N. 6,14, 8,48 A.

Von Kreuzthal nach Hilchenbach.

8,15, 11,37 M., 2,21 N., 8,05, 10,55 N.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.

W. & E. Reisslandt, Siegen, Sandstr.

Lager

in Stab- und Façon-Eisen aller Art, T-, ⊤-, L- und Winkeleisen, Fenster- und Zierleisten-Eisen, Eisenbahn- u. Grubenschienen.

Bau-Artikel:
Gußeiserne und schmiedeeiserne **Fabrik-Fenster. Dach- und Stallfenster.**
Kaminschieber, Rohrfutter, Trottoirrinnen, Säulen 2c.



Baugeräthschaften
eigener Fabrikation.
Mörteltröge,
Mörteltrogständer,
eiserne Kalklöschpfannen,
Trocken-Heizkörbe &c.

Anfertigung von Bau-Ankern, Bearbeitung von Bauträgern, eiserne Fachwände aus T-Eisen 2c. Statische Berechnungen für Bauträger-Eisen.

Bekanntmachung.

Gemäß der Nr. 12 der ministeriellen Bestimmungen über die Maaß- und Gewichts-Revisionen bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß im **Monat Juni d. J.** die technische Revision der Maaße und Gewichte durch Herrn Aichmeister Spies vorgenommen werden wird.

Wir fordern die Gewerbetreibenden auf, ihre Maaße und Gewichte, deren Richtigkeit zweifelhaft erscheint, rechtzeitig zur aichamtlichen Prüfung zu bringen und weisen besonders darauf hin, daß Gewerbetreibende, bei welchen unrichtige oder mit dem gesetzlichen Aichungsstempel nicht versehene Maaße und Gewichte vorgefunden werden, oder welche sich einer andern Verletzung der Vorschriften über die Maaß- und Gewichtspolizei schuldig machen, auf Grund des § 369 Nr. 2 des St.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft und außerdem die fehlerhaften Gewichte eingezogen werden.

Siegen, den 10. April 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Gefunden!

Als gefunden sind abgeliefert worden: 5 Portemonnaies mit verschiedenem Inhalt, wie Siegelring, Münzen 2c., 1 Glacéehandschuh und ein Kämmchen, 1 Geldstück, 1 Rasirmesser, 1 Packet Tabak, 1 Schirm, 1 braunes Tuch, 1 Kneifer, 1 schwarze Schürze, 1 Sporen.

Die Verlierer derselben werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb drei Monaten bei der unterzeichneten Behörde zu melden.

Nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist wird mit dem Funde gemäß §§ 6 u. f. des Reglements über die polizeiliche Behandlung der Fundsachen vom 21. April 1882 verfahren.

Siegen, den 24. April 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Heinr. Schleifenbaum, Weidenau (Sieg),

verlegte heute sein

Comptoir und Lager technischer Gummi- u. Asbestwaaren, Maschinenöle, Cylinderöle etc.

nach

Carlstraße Nr. 6.

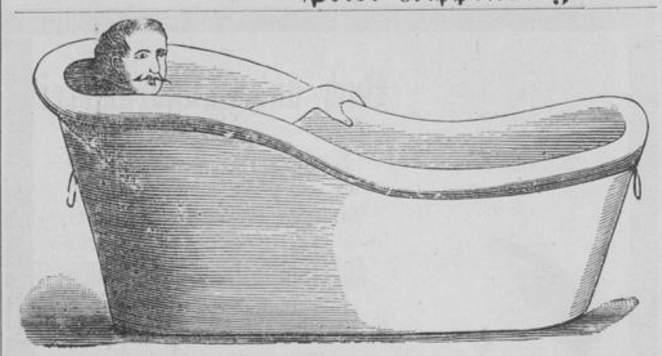
und hält sich gleichzeitig bestens empfohlen.

Weidenau, den 25. April 1894.

Eiserne Gartenmöbel

in **größter** Auswahl liefert **billigst**

Peter Kippenberger.



Badewannen

in allen Größen und Formen stets vorräthig. **Complette Badeeinrichtungen** aller Systeme werden rasch ausgeführt.

Friedr. Hinderthür.

Strohhüte

empfiehlt billig

M. Lück.

Wilhelm Melchior

Siegen, Markt 375,

empfiehlt zu billigen Preisen:

Apfelsinen, Blut-Orangen, Citronen, Apricosen, Apfelstücke, Bohräpfel, Tafel-Birnen, Brünellen, Cath.-Pflaumen, Türk. Pflaumen, Kochmandeln, Krachmandeln, Tafel-Feigen, Tafel-Rosinen, Datteln.

Preiselbeeren, Tafelhonig, Apfelgelee.

Erbsen, dicke Bohnen, Schneidebohnen, Spargel, Wachsbohnen 2c. in Büchsen. Getrocknete Schneidebohnen.

Rohe und geschälte Erbsen, Perl- und Speckbohnen, Grüne Erbsen, Linsen 2c.

Feine und hochfeine Gemüse- und Suppennudeln in großer Auswahl.

Prima holl. Vollhäringe, Sardellen, Berliner Rollmöpse, Sardinen in Oel, Salm, Aal in Gelee, Bismarckhäringe, Caviar.

Filiale: Weidenau, Wilhelmstraße.

Filiale: Weidenau, Wilhelmstraße.

Louis Schmidt (Nachfolger O. Dessel),

Friseur.

Siegen, Schulplatz 221 gegenüber der neuen Post, **Siegen.**

Feinster Salon zum Haarschneiden, Frisiren und Rasiren.

Mache besonders darauf aufmerksam, daß in meinem Salon stets 100 auf das sorgfältigste gereinigte und desinfizirte Bürsten zum Gebrauch aufliegen.

Große Bonner Lotterie.

Loose à 1 M. empfiehlt

M. Lück.

Prima Westerwälder (Engländer) Kartoffeln

empfiehlt **Friedrich Gimbel.**

Alle Sorten

Hausbrandkohlen,

gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),

sowie

Nußschmiedekohlen

empfiehlt in bester Qualität

Friedrich Gimbel.

Große

Marienburger Geld-Lotterie.

Loose à 3 M. empfiehlt

M. Lück.